



Foto: 123 RF



Unter vier Augen

? Ein Arzt eines Uniklinikums fragt: Ein Kollege aus einem angrenzenden Fachgebiet fordert mich immer wieder zu einem Konkurrenzkampf heraus. Dabei geht es um personelle und finanzielle Ressourcen oder um Nutzungszeiten von Geräten. Sprechen wir über diese Dinge, ist er knallhart und nicht kompromissbereit. Mehrfach habe ich versucht, das Verhältnis zu ihm zu verbessern, habe ihn zum Mittagessen und Kaffee eingeladen. Dann ist er ausgesprochen freundlich und erzählt sogar Privates. Auf der Station geht aber alles wie gehabt weiter. Wie kann ich mich wehren?

! Coach Dr. Ute Symanski antwortet:

In Universitätskliniken geht es in der Tat oft sehr kompetitiv zu. Es könnte daher sein, dass Ihr Kollege es als völlig normal empfindet, mit Ihnen in Konkurrenz zu treten. Vielleicht meint er, dies gehöre zu den informellen Spielregeln in Ihrer Uniklinik. Lassen Sie sich auf diesen Konkurrenzkampf ein, bestärken Sie diese Sichtweise womöglich. Probieren Sie stattdessen andere Strategien und schauen Sie, welche am wirkungsvollsten ist. Vielleicht ist es zunächst nützlich, eine andere Perspektive einzunehmen: Sehen Sie das Verhalten des Kollegen weniger als persönlichen Angriff. Sehen Sie sein Verhalten als Spiel in der mikropolitischen Arena. Sie beschreiben, dass Ihr Kollege im persönlichen Gespräch anders auftritt. Das spricht dafür, dass er zwischen persönlicher Beziehungsebene und Sachebene unterscheidet. Vermutlich empfindet er Sie als angenehmen Kollegen, mit dem er gerne Mittagessen geht und beinahe freundschaftlich plaudert. Dies hindert ihn jedoch nicht daran, seine Interessen beinhaltet zu verfolgen.

Sie könnten auch testen, was passiert, wenn Sie selbst stärker auf der Sachebene agieren. Sie könnten in zwei Schritten vorgehen:

1. Machen Sie sich klar: Welches sind die Interessen Ihrer Klinik? Was ist der Nutzen Ihrer Arbeit für das Universitätsklinikum insgesamt? Welche Ressourcen und Nutzungszeiten für Geräte brauchen Sie und Ihr Team, damit Sie Ihren Job gut machen können? Welche negativen Auswirkungen hätte es für alle, wenn die Ressourcen einseitig verteilt würden?

2. Steigen Sie aus dem Kampfring, in den Sie sich von dem Kollegen gezogen fühlen. Es geht um das organisationale Gesamtinteresse, zu dem Sie einen gewichtigen Teil beitragen. Damit liegt es im Interesse der Leitungsebene, dafür zu sorgen, dass Sie die erforderlichen Rahmenbedingungen haben. Vereinbaren Sie ein Gespräch mit der Leitung. Formulieren Sie dort Ihre Ansprüche an die strittigen Ressourcen und Nutzungszeiten. Zeigen Sie auf, welche negativen Konsequenzen es hätte, würde anders entschieden. Damit zeigen Sie mitnichten Schwäche, sondern stellen das Organisationsinteresse über den individuellen Wettstreit. Und dann gehen Sie entspannt mit dem Kollegen Mittagessen – und überlassen es der Leitungsebene, für die sinnvolle Verteilung der Ressourcen zu sorgen.

Testen Sie andere Strategien, um sich nicht auf den Konkurrenzkampf einzulassen



Foto: privat

i DR. UTE SYMANSKI

ist Hochschulberaterin und Coach. Sie arbeitet mit Hochschulleitungen und Führungskräften in Wissenschaft und Verwaltung in den Feldern Internationalisierung, Strategie- und Organisationsentwicklung, Führungskräfteentwicklung, Konfliktbehandlung und Berufungsverfahren.

📖 Literatur

Brigitte Witzer: Die Zeit der Helden ist vorbei: Persönlichkeit, Führungskraft und Karriere. Anleitung für ein postheroisches Management. managermagazin Edition, 2005

🌐 Internet

www.hochschulcoaching.de
www.coachingnetz-wissenschaft.de

